

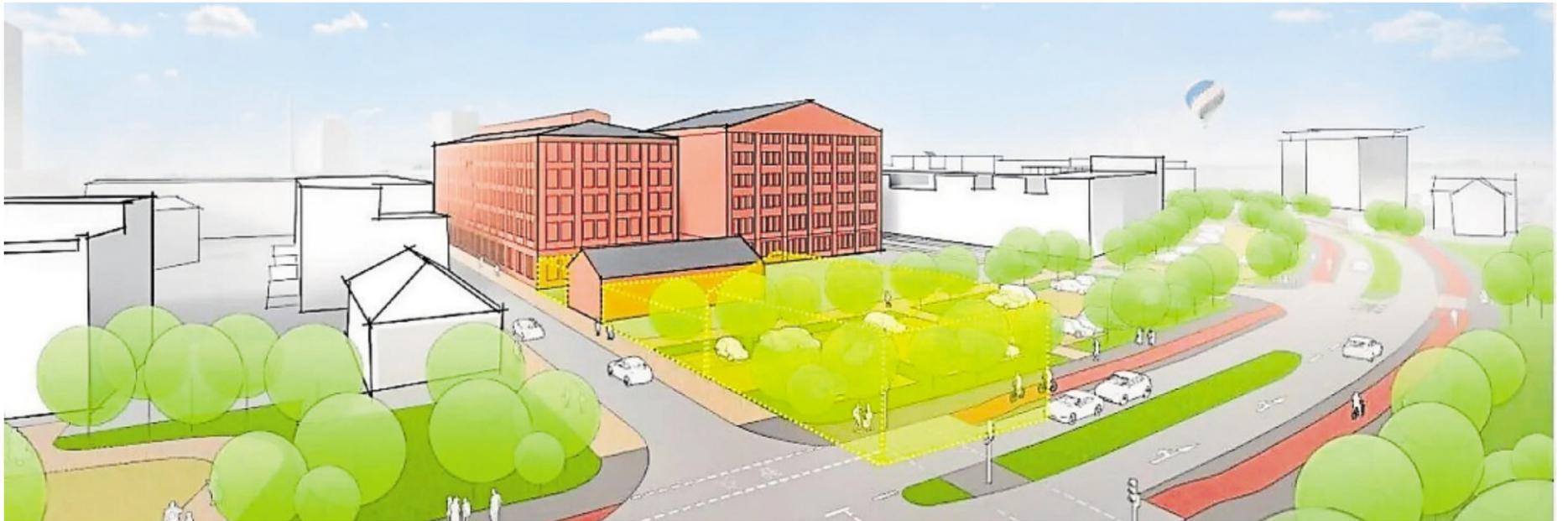
Elmshorn und die Region

Spielmacher
Was die Spielothek
so wertvoll macht

Barmstedt – Seite 19



VORMITTAG ☀️ 20° | NACHMITTAG ☀️ 23° | MORGEN ☁️ 18°



Die Verkehrsbehörde des Landes hat die Alternativplanungen der Stadt für den Ausbau der Berliner Straße verworfen. Heißt: Das Citastrumhaus (vorn, gelb gestrichelt) müsste weichen. Foto: Stadt Elmshorn

Elmshorn droht Supergau für Stadtumbau

Denkmalschutz und Landesbetrieb Straßenbau schießen bei Umgestaltung der Berliner Straße quer

Christian Brameshuber

ELMSHORN Jetzt ist genau das eingetreten, was die Stadt Elmshorn um jeden Preis verhindern wollte. Beim Ausbau der Berliner Straße ist sie gefangen zwischen zwei Behörden: dem Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr (LBV) und der Unteren Denkmalschutzbehörde des Kreises Pinneberg. Ganz offen wird in der Politik schon über Klagen und Gerichtsverfahren diskutiert. Dem Stadtumbau droht der Supergau.

Verzögerung um Jahre?

Der Ausbau der Berliner Straße, um sie in beide Fahrrichtungen nutzen zu können, könnte sich um Jahre verzögern. Eines der wichtigsten Verkehrsprojekte im Stadtumbaugebiet. Und nicht nur das: Einem von Bürgern geplanten Kulturprojekt droht das Schei-

tern. Was ist passiert? Es geht um das Citastrumgebäude, Berliner Straße 18. Der Abriss wurde im November 2023 politisch beschlossen, um den nötigen Platz für den Straßenausbau zu schaffen. Doch das Haus steht als Teil des Ensembles Mantelhalle und Krankenhaus seit 2015 als Kulturdenkmal unter Schutz. Und der Freundeskreis Knechtsche Hallen möchte die sogenannten „kleinen Knechtschen Hallen“ der Stadt abkaufen und daraus ein Jugend- und Kulturzentrum machen. Also eigentlich soll das Gebäude jetzt stehen bleiben.

Muss stehen bleiben, sagt der Denkmalschutz. Kann nicht stehen bleiben, wenn die Berliner Straße wie geplant ausgebaut werden soll, sagt die Verkehrsbehörde. Ein Dilemma für die Stadt. „Alle Varianten für den Ausbau mit Erhalt der Berliner Straße 18 hat der LBV als nicht genehmigungsfähig



Die Berliner Straße ist stadteinwärts eine Einbahnstraße. Nach dem Ausbau wird sie in beiden Fahrrichtungen nutzbar sein. Dafür muss wohl das Citastrumgebäude (Foto) weichen, obwohl es ein Kulturdenkmal ist. Foto: Brameshuber

bezeichnet“, betont Baustadtrat Marius Munk.

Nach aktuellen Planungen steht das Citastrumhaus halb auf der künftigen Straße. Die Idee einer Kollonadenlösung, bei der der Fußweg durch das Gebäude geführt wird, um mehr Platz zu gewinnen, ist mit dem LBV nicht zu machen. „Aus Sicherheitsgründen“, erklärt Munk. Es könnten gefährli-

che Situationen für Radfahrer und Fußgänger entstehen, weil durch die Kollonaden die Sichtbarkeit zu stark eingeschränkt wäre.

Plan A funktioniert nicht. Plan B ist gescheitert. Die Stadt hat versucht, auf der anderen Straßenseite, auf der Ostseite, Grundstücke zu erwerben, um mehr Platz zu schaffen. Eine Parkbucht, die sich im Besitz des LBV

finden soll, und einen Streifen, der sich im Besitz der Deutschen Bahn befindet. Vergeblich.

Und nun? Die Stadt wird bei den Denkmalschützern des Kreises eine Abrissgenehmigung für das Citastrumgebäude beantragen. Laut Munk erhalte die Stadt dann endlich Gewissheit, ob es dafür eine Genehmigung gibt. Genau dieses Vorgehen hat die Behörde der Stadt empfohlen. Sagen die Denkmalschützer Nein, ist das Planungschaos an der Berliner Straße perfekt. Denn über diese Verbindung soll der Verkehr ins Quartier Krückau-Vormstegen rein- und rausgeführt werden.

Fakt ist: Obwohl die Stadt Elmshorn jahrelang den Abriss des denkmalgeschützten Gebäudes vorangetrieben und politisch beschlossen hatte, hat sie bis zum heutigen Tage keinen Antrag für die Entlassung des Gebäudes aus dem Denkmalschutz auf den Weg ge-

bracht. Das wird 2025, zehn Jahre nach Unterschutzstellung des Gebäudes, nachgeholt.

Juristischer Streit droht

Denkmalschutz gegen Verkehrsbehörde – und mitten drin die Stadt Elmshorn. Munk will – noch – nicht über eine Klage der Stadt gegen eine Entscheidung der Denkmalschützer sprechen. Andere schon. „Könnte das in einer jahrelangen juristischen Auseinandersetzung enden?“, fragt Claus Schlüter vom Freundeskreis Knechtsche Hallen. Das würde auch die Pläne für das Kulturzentrum massiv beeinträchtigen. Ein möglicher Abriss des Citastrumhauses sie sogar torpedieren. Eine Klage der Stadt? „Die Erfahrung lehrt einen, dass man das nicht ausschließen kann“, gab Andreas Hahn (CDU) im Ausschuss für Stadtumbau die Antwort.

Bürger in Seeth-Ekholz entscheiden: Laternen bleiben nachts an

SEETH-EKHOLT Das Licht bleibt in Seeth-Ekholz auch in der Nacht an. Per Bürgerentscheid lehnten die Bewohner am vergangenen Sonntag den Antrag der Bürgerinitiative „Licht aus, Natur an“ mit großer Mehrheit von 73,5 Prozent ab. Der Gemeinderat hatte sich im Vorfeld gegen den Antrag sowie weitere Kompromissvorschläge ausgesprochen. Aufgerufen zur Wahl waren 817 Bürger ab 16 Jahren, 374 davon gaben ihre Stimme ab. Wahlbeteiligung: 45,8 Prozent.

Die BI „Licht aus, Natur an“ von Initiator Ralf Schönfeld wollte mit dem Bürgerbegehren erreichen, dass die Straßenlaternen von 23.30 bis 5 Uhr in Seeth-Ekholz abgestellt werden.

Kein Kompromiss möglich

Sie sahen darin Vorteile bezüglich der geringeren Luftverschmutzung und Stromkosten, vor allem aber zum Schutz der Natur wie von Insekten, die vom Licht an-

gelockt an den Lampen werden. Außerdem sei in dieser Zeit kaum ein Einwohner auf den Straßen unterwegs. Als Argumente gegen den Antrag wurden von Anwohnern in einer Gemeinderatssitzung im Dezember unter anderem Angst, nachts im Dunkeln ohne Licht dazustehen, sowie die Kosten einer Lampenumstellung angeführt.

Bürgermeister Dierk Behn (CDU) sagte auf Anfrage unserer Redaktion, dass er mit jedem Ergebnis hätte leben können: „Wir le-

ben in einer Demokratie und ich mag es, wenn Bürger Ideen einbringen.“ Allerdings bedauere er, dass es zu der letzten Maßnahme Bürgerentscheid kommen musste und zuvor in Gesprächen kein Kompromiss mit der BI gefunden werden konnte.

Bürgermeister zu Gesprächen bereit

„Der Entscheid hat die Gemeinde sehr viel Geld gekostet“, führt Behn als weiteres Beispiel an. Als Kom-

promiss sei im Gespräch gewesen, die Dimmung von, wie bisher 50 Prozent, auf 25 Prozent zu senken, was auf Ablehnung der BI stieß: „Es gab nur schwarz und weiß.“

Behn sieht durch das Ergebnis und die Wahlbeteiligung das Thema vorerst beendet. Zwar sei er jederzeit zu Gesprächen bereit, allerdings sei, so kurz nach dem klaren Entscheid, nicht die Zeit für Kompromisse gegeben. So bleibt das Licht in der Gemeinde auch zukünftig in der Nacht an. mbr



Die Straßenlaternen leuchten weiterhin zwischen 23.30 und 5 Uhr. Foto: Michael Reichel